

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

579 (16.12.1916) Abendblatt 1. Blatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 4344

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zweimonatlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugpreis durch die Post M. 3.65 zweimonatlich ohne Beförderung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Rumänien, Belgien, Holland, Schweden bei den Postämtern. Ueberiges Ausland (Postvereine) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis: Die nebeneinander stehende Zeile oder deren Raum 25 Pf. Kleinanzeigen 60 Pf. Platz, Reklam- und Stellen-Anzeigen 75 Pf. Bei Wiederholung entsprechend. Nachdruck nach Art. 17. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Annahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Adenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Director

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton, z. B. Reber; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Erscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

Die vergebliche Offensive unserer Feinde.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Im Sommer 1916 versuchte die Entente den Sieg zu erringen. Ihre Mittel waren folgende: Im Westen: Der Aushebungskrieg Englands zur See und sein Druck auf die Neutralen; die englisch-französische Durchbruchsoffensive an der Somme, unternommen mit den gewaltigsten materiellen und menschlichen Kräften, die je auf einem Schlachtfelde vereinigt waren; die mit außerordentlicher Ueberlegenheit geführte italienische Offensive am Piavzo. Im Osten: Der wilde Ansturm russischer Massen zwischen Bripjet und den Karpathen, der Eintritt Rumäniens in den Krieg und dessen Einmarsch in Siebenbürgen, zur Umfassung des südlichen Flügels unserer Front. Im Südosten: Die Veranmlung russisch-rumänischer Kräfte in der Dobruđa zum Vormarsch gegen Bulgarien und auf Konstantinopel, verbunden mit der großen Offensive Sarraills von Saloniki her.

Es war ein gewaltiger Plan: Angriff auf die Mittelmächte vom Kanal bis Saloniki und vom Bripjet bis zum Schwarzen Meer!

In Kleinasien und seinen Nebenländern fanden dem Kriegsschauplatz und der Jahreszeit entsprechend, bisher nur untergeordnete Kämpfe statt. Die Lage der Mittel- und Südfronten ist nicht leicht. Die Auswanderungspolitik Englands wirkte erschwerend. In der Somme, bei Verdun und am Piavzo traten örtliche Rückschläge ein. Die große westliche Offensive hatte anfängliche Erfolge. In Siebenbürgen waren die verbündeten Truppen nicht allzu stark, in Mazedonien war die Lage nicht voll günstig. Dank der erfolgreichen Tätigkeit unserer U-Boote und des Widerstands in vielen Weltgegenden blühten England, Italien und Rußland empfindlich die Not. Uns gehört die reiche Ernte Rumäniens.

Die Dauererfolge an der Somme ist gewonnen. Sollte eine zweite Schlacht entbrennen: die Front ist fest. Am Piavzo wirken unsere U-Boote auf den Verbindungsstrichen der Entente nach Saloniki erfolgreich. In Mazedonien sind die rücksichtslos durchgeführten feindlichen Angriffe der letzten Tage blutig gescheitert. Unter ungeheuren Verlusten brachen die westlichen Fronten südlich des Bripjet und in den Karpathen zusammen. Wir gewannen die Schwächen, suchen dort fest. Das rumänische Heer, zuerst in der Dobruđa, dann in Siebenbürgen, brach, ist vernichtet und geschlagen. Wir haben in der Moltke die ständige Siege errungen. Alle erneuten Entlastungsangriffe der Russen sind abgewiesen. Unsere Front hat sich verengt und ist jetzt sich zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee.

Der gewaltige Plan der Entente hat nicht zum Erfolge geführt, wir sind die Sieger.

Aus einem französischen Kriegsgefangenenlager

Wirhalten wir von einem Bekannten, der dort interniert ist, folgenden Bericht, der wiederum auf die französische Ritterlichkeit, die uns übrigens immer mehr als alte Halbverklungene Sage erscheint, ein beachtenswertes Licht wirft:

Gebürtler Herr Chefbedienter!

Ende Jänner hier einen kleinen, wahrheitsgetreuen Bericht aus der Gefangenschaft durch eine Mittelsperson. Drücken Sie den Bericht ab ohne Namensnennung und sorgen Sie dann, daß womöglich die großen Missethäter hier abgestellt werden können durch die deutsche Regierung.

Im hiesigen Gefangenenlager, einem früheren Anstaltungsgebäude mit ganz mangelhaften Licht- und Luftverhältnissen (lang ca. 30 Meter, breit ca. 10 Meter) dient ca. 300 Mann als Aufenthalt bei Tag und Nacht. In dem Schuppen wird von der französischen Verwaltung kein Licht gebrannt, alles Hochdruck, wenn die Gefangenen sich nicht von ihrer eigenen Leuchte Lampen und Öle kaufen; denn gearbeitet wird täglich von morgens 6-11 und von halb 1-6 Uhr abends, mit jeweils einer Viertelstunde Pause. Schwere Arbeit bei furchtbar stauenden Kohlenkesseln, von Franzosen und Norwegern, die von Cardiff in England, nach Les Sables, St. Nazaire, La Rochelle usw. Kohlen fahren. Der Staub in den Bunkern ist bisweilen so schlimm, daß der Atem im Sommer bei heißer Witterung Gefangene ohnmächtig zusammen gebrochen sind. Wenn der Arzt, ein Junger erster Ranges, den Kranken nicht krank schreibt, so wird er mit 8 Tagen Arrest bestraft. Die Untersuchung geschieht meistens nur durch Weichen der Junge. (Es kam schon vor, daß der Arzt vor der Untersuchung sagte: heute bin ich schlechter Laune, heute schreibe ich euch alle gesund.) Auch Sonntags wird gleichmaßen gear-

Unaufhaltsames siegreiches Vordringen in Rumänien. Wieder 2000 Gefangene.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 16. Dezember. (W.L.W. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Im Ober- und Witschacht-Bogen steigerte sich der Geschützkampf zeitweilig zu erheblicher Stärke. Unsere Stoßtruppen drangen südlich von Hillebeke bis in die zweite englische Linie vor, deren Besatzung geflüchtet war.

Seeerzgruppe Kronprinz.

Am 15. Dezember gelang es den Franzosen, an der Nordfront von Verdun aus der vordersten Stellung in eine zweite vorbereitete Linie Talou-Räden - Höhen nördlich Louvemont - Chambrétes Fe. - südlich von Bezon - Rauc zurückzudrängen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Lud brachen nach gelungener Minen Sprengung österreichisch-ungarische Truppen in die

beidseitigen feindlichen Gräben ein und führten nach weiterer Befestigungsarbeit mit einer Anzahl Gefangener und Beute zurück.

Front des Generalobersten Grafen von Joffe.

Südlich der Rz-Linie kamen zweimalige Angriffe der Russen im Artilleriefeuer zum Stehen.

Seeerzgruppe des Generalfeldmarschalls von Rozens.

In rastlosen Kämpfen hat der linke Flügel der 9. Armee die Straße Vuzan-Rimnion-Sarat erreicht; südlich von Vuzan ist der gleichnamige Flußabschnitt, vom rechten Flügel der Ubergang über die Galmatui-Niederung erlöst. Wieder sind 2000 Gefangene eingebracht.

Die Donauarmee bringt unaufhaltsam nach Nordosten vor.

In der Dobruđa hat der Russe seine südlichsten Stellungen aufgegeben. Bulgарische, osmanische und deutsche Truppen haben in rascher Verfolgung die Linie Gogelac-Cortal-Harjova überschritten.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

beist, höchstens alle drei bis vier Wochen haben wir einen Sonntag frei und dann müssen wir die ganze Wunde aufwachen, Kleider und Stiefen, alles was einer hat, muß ins Freie gebracht werden und wird hier von den Franzosen untersucht. Alles Schifonei und das ist dann unsere Ruhe. Wenn er den Franzosen zu wenig arbeitet, so wird er mit 6, 8-10 Tagen Arrest bestraft. Das Arrestlokal, ein Raum ganz klein, halb dunkel mit ganz ungenügender Luftzufuhr, so daß es im Sommer bei großer Hitze schon oft vorkam, daß einer neben dem anderen lag, und nur durch göttliches Entleiden die Hitze und den Dunst aushalten konnte. Morgens vor der Arbeit gibt es Kaffee, zum Frühstück nichts, um elf Uhr zu Mittag Bohnen- und Rindfleischsuppe oder Kartoffelsuppe mit ganz winzigen Fleischportionen, die oft so schlecht sind, daß man sie kaum genießen kann, zum Beispiel bei der schweren Arbeit nichts, abends Kaffee und alle Woche ein bis zweimal einen Vössel Marmelade pro Mann. Brot ... Gramm pro Mann. Wenn einer von zu Hause keine Unterstützung an Geld oder Paketen erhält, ist der Mann den schwersten Entbehrungen bei der aufregendsten Arbeit ausgesetzt. Gewöhnliche Arbeitsleistung: sechs Mann laden in 4 bis 5 Stunden einen vierzig Tonnen Wagon Kohlen voll, eine Arbeit, bei der die Kohlen oft von weit her hoch in den Wagon geschickt werden müssen, oft noch furchtbar staubige Kohlen gegen den stärksten Wind. Was das für die Augen bedeutet, vom dem Schmutz gar nicht zu reden, kann sich jeder selbst denken. Dazu ganz ungenügende Wachgelegenheit. Durch die anhaltende Arbeit kann man kaum die Wände wachen, die in dem Schmutz der Kohlen so sehr verstaubt sind. Die natürliche Folge davon ist Ungeziefer. Mückengang ist uns auch verboten. Aus unserer engen Umarmung des Gefangenenlagers kommen wir nicht heraus außer zur Arbeit, kein Spaziergang usw. Sehr hart empfunden wird es auch, daß die französische Regierung von allen Geldleistungen zwanzig Prozent abzieht, was bei 20 Franken schon 4 Franken ausmacht. Eine Regelung dieser Sache würde von den deutschen Gefangenen besonders dankbar empfunden werden. Seine Kleider, welche usw. darf der Gefangene nur in einem Karton oder Kiste aufbewahren; was hier nicht untergebracht werden kann, muß frei hingelegt werden, dem Staub und dem Schmutz ausgesetzt. Alle ankommenden Pakete werden untersucht, nur damit keiner mehr als einen Karton hat; die Größe der einzelnen Kisten und Kartons ist ebenfalls vorgeschrieben.

Aus dem Schreiben, das der Briefschreiber durch uns seiner Mutter übermitteln ließ, sei noch folgendes entnommen:

„Es geht mir soweit gut, das heißt ich bin gesund, aber immer sehr müde und matt infolge der langen schweren Arbeit. Darüber wirst Du ja aus meinem Bericht näheres erfahren. Kunden darfst Du ruhig schicken und Packwaren aller Art, nur kein Brot und Zwieback. Nur letzteres wird konfisziert. Kuchen und Packwaren nicht. Man weiß gar nicht, wie es

eigentlich steht. Auch über die wahre Lage in Deutschland usw. wissen wir nichts. Hoffentlich wird es bald Frieden und so wie sehn ich mich nach Euch!“

Der Krieg zur See.

Die Bewaffnung der Handelschiffe durch England.

London, 15. Dezember. (W.L.W.) Meldung des Reuterschen Büros. In Erwiderung auf eine Anfrage im Unterhause, ob die Alliierten eine Kollektivnote an die Neutralen über die Zulassung von Handelschiffen, die zum Schutz gegen feindliche Uferboote bewaffnet seien, in den neutralen Häfen in Erwägung gezogen hätten, sagte Lord Robert Cecil, zu Beginn des serienes hatte die Regierung den Regierungen der neutralen Seemächte ihre Ansicht über die gesetzliche und historische Berechtigung für die Bewaffnung von Handelschiffen zur eigenen Verteidigung aus- einanderzusetzen. Seitdem sei sie, so oft sich Gelegenheiten bot, über diesen Gegenstand mit den Regierungen der Länder in Verhandlung geblieben, die die zur Verteidigung bewaffneten britischen Handelschiffe anlaufen müßten. Von allen Regierungen, an die man herangetreten sei, hätte bis jetzt nur eine einzige die Zulassung zur Verteidigung bewaffneter Schiffe in ihre Häfen versagt. So gar diese Regierung befreit nicht die Gesamtheit der Bewaffnung von Handelschiffen zum Zwecke der Verteidigung.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 16. Dezember. (W.L.W.) Generalstabsbericht vom 15. Dezember. Mazedonische Front: In der Gegend von Bitolia schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer und Patrouillengefächte. Im Gernabogen wurden mehrere feindliche Angriffe gegen die Höhen östlich von Paralova leicht abgeschlagen. In der Gegend von Moglena schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer. Beiderseits des Bardar sehr heftiges Artilleriefeuer. Die Stellung südlich von Bogoraditza wurde von der feindlichen Artillerie von Zeit zu Zeit heftig beschossen. Lebhaftige Tätigkeit der feindlichen Flieger über und hinter unseren Stellungen. An der Belajicafont schwaches Artilleriefeuer und Patrouillengefächte. An der Struma vereinzelte Kanonenschüsse von Seiten des Feindes. Mehrere unserer Flugzeuge warfen erfolgreich Bomben auf englische Vima's und Depots bei Tschajofa. An der Front des Regätschen Meeres gab ein feindliches Schiff ungefähr 15 Schüsse auf die Küste südwestlich von Maronia ab. Drei feindliche Flugzeuge bewarfen das Dorf Modulevo mit 15 Bomben. Vier feindliche Flugzeuge warfen wirkungslos 12 Bomben auf die Brücke von Kluchi-Burgas. - Rumänische Front: In der Dobruđa hat der Feind seine Stellungen aufgegeben, die bereits in unserer Hand sind. In der östlichen Waladen rücken die verbündeten Armeen nördlich von der Jankonia vor. Unsere Truppen haben Jetefti besetzt.

Baden.

Karlsruhe, 16. Dezember 1916.

Wo bleiben die Kriegsteuerzulagen der badischen Beamten?

Vor etwa einer Woche ging durch die Zeitungen die halbamtliche Mitteilung, daß möglichst noch in diesem Monat auch die badischen Beamten Kriegsteuerzulagen erhalten sollen. Es dürfte anderen Kreisen der Bevölkerung kaum auffallen vorkommen, daß man in Beamtenkreisen diese Mitteilung mit einer gewissen Selbstverständlichkeit entgegen nahm. Keine Erwerbsklasse wird so empfindlich vom Sinken des Geldwertes betroffen, wie die der Angestellten, der Beamten und Arbeiter. Sie stehen den Verhältnissen machtlos gegenüber, weil sie sich keinen Ausgleich verschaffen können. Durch die enorme Teuerung ist aber der Geldwert und damit auch das Einkommen des Beamten und Arbeiters um die Hälfte bis Zweidrittel gesunken. Früher 200 Mark monatlich bedeuten heute kaum 100 Mark.

Während nun in Staat und Gemeinde Angestellte und Arbeiter mit Einkommen bis gegen 3000 Mark bereits seit längerer Zeit ziemlich überall fällige Teuerungszulagen zu erhalten, hat die übrige Beamtenenschaft bis dahin vergeblich darauf gewartet. Dabei kamen Einkommen und Arbeitsleistung immer mehr in das umgekehrte Verhältnis zu einander. Endlich gingen das Reich und Preußen mit gutem Beispiel voran. So erfreuen sich z. B. die Postbeamten schon seit 1-2 Wochen der Kriegsteuerzulage, während in Baden ein großes Fragen durch die Beamtenenschaft geht, ob und wann man die Kriegsteuerzulage erwarten dürfte. Dies umso mehr, als der Wortlaut der durch die Tagespresse gegangenen halbamtlichen Mitteilung sehr unbestimmt und wenig verbindlich ausfiel. Die in der Mitteilung enthaltenen Klauseln „auf Antrag“ und „können“ waren auch tatsächlich wenig Vertrauen erweckend. Man muß also offenbar einen Unterschied zwischen Befristeten und Unbefristeten, Ledigen und Verheirateten machen und den einen geben, den anderen nicht. Es müssen also zunächst noch die Vermögensverhältnisse des einzelnen angeschaut und die Entscheidungen über Bedürftigkeit oder Nichtbedürftigkeit von Fall zu Fall gefällt werden. Nichts anderes besagt der Wortlaut der Teuerungsmeldungen. Damit würde also der ganzen Sache von vornherein eine bittere Bille beigemessen werden. Wozu denn das? Warum denn nicht auch in diesem Fall das Reich und Preußen zum Vorbild nehmen? Was für die Beamten des Reiches und Preußens als billig angesehen wurde, dürfte doch wahrlich für die badischen Beamten auch mindestens als recht anzusehen sein. Man gehe deshalb ruhig bis zu mindestens der Grenze des Einkommens, wie im Reich und in Preußen, bei der Gewährung und Bemessung der Kriegsteuerzulage und läßt sie nicht an ein „wenn“ und ein „aber“, sondern gebe sie „ohne Antrag“, wie es recht und billig, jedem ohne Ausnahme, der nach seinem Einkommen als Beamter unter die Bestimmungen fällt. Dann wird die Zulage nicht nur jeden bitteren Geismades entbehren, sondern mit Dank aufgenommen werden und ihre gute Wirkung nicht verfehlen.

Dann möge auch noch berücksichtigt werden, daß die Bewilligung und Auszahlung der Kriegsteuerzulage durch das Reich und Preußen sowie andere Staaten und Körperschaften gerade im Dezember nicht auf einen Zufall zurückzuführen ist. Der Dezember wurde vielmehr deshalb gewählt, weil er bekanntermaßen schon in normalen Zeiten der schwerste Monat für jeden Haushalt ist und dies jetzt doppelt zutrifft. Darum wünschen und hoffen auch die badischen Beamten, daß der Monat Dezember die ihnen allen so bitter notwendige, berechtigte und wohl verdiente Kriegsteuerzulage bringt.

Chronik.

Aus Baden.

Manheim, 14. Dez. Der Voranschlag des Groß-, Hof- und Nationaltheaters für das Spieljahr 1917/18 ist erschienen. Er schließt mit einer Ausgabesumme von 1501 119 Mk. (im Vorjahre 1488 077 Mk.), der Einnahmen von zusammen 812 400 Mk. (787 900 Mk.) gegenüberstehen, so daß ein Aufschuß von 688 719 Mk. gegen einen solchen von 700 177 Mk. im vorhergehenden Spieljahre erforderlich wird. Wegen der Ungewißheit der Einnahmen hält die Theaterleitung die Einstellung von Vorsichtsbeträgen in Höhe von 125 000 Mk. für notwendig, wodurch der Zuschuß auf 815 719 Mk. steigt.

Manheim, 15. Dez. Die Stadt Manheim verfügt zurzeit einschließlich der Bestände der Mannheimer Wildzentrale über 436 Kühe, die zum Teil im städtischen Fuhrhofe, zum Teil auf Hofplätzen in der näheren und weiteren Umgebung Mannheims eingestallt sind. Das tägl. Milchergebnis aus diesen Beständen kann auf 3000 bis 3500 Liter angenommen werden.

russischen Kabinett keine Seltenheit, ist es doch seit Sokolows Nächsttritt der drei russische Minister des Auswärtigen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß sein Vorgänger Kerow nur mit der Leitung des Ministeriums beauftragt worden war. Bist man sämtliche russischen Ministerabstufung dieses Jahr zusammen, so hat man den Eindruck, das Petersburger Kabinett sei zum Laubenschlag geworden. Der bisherige Reichsminister Potkowski wird als ein hervorragender Kenner der internationalen wirtschaftlichen Fragen angesehen und bringt damit eine für den Augenblick wichtige Eigenart auf seinen neuen Posten mit. (Er hat Ausland auf den Pariser Wirtschaftskonferenzen der Alliierten vertreten.) Daß gerade er in dieser Zeit zur Leitung der auswärtigen Politik berufen wurde, scheint uns ein Zeichen dafür, daß Ausland auf die Regelung des großen Komplexes Wirtschaftlicher Fragen jetzt den stärksten Akzent legen will. Vielleicht daß in der Beratung dieses auf seinem Gebiet so hervorragenden Sachverständigen die Absicht erhellte wurde, Ausland bei den Konferenzen der Entente-Mächte mit größerer Selbstständigkeit als bisher eine Anteilnahme zu lassen und ihm ein stärkeres Gegengewicht gegen die englische Bevormundung zu schaffen.

Das Friedensangebot des Vierbundes.

Stimmen der Neutralen.

Zurückhaltung der Schweizer Regierung.

Köln, 16. Dez. (W.L.B.) Die Köln. Ztg. meldet aus Zürich vom 15. Dezember: In Kreisen der schweizerischen Regierung wird, wie wir vernehmen, die Frage, ob ein Versuch einer neutralen Friedensvermittlung gemacht werden soll, mit großer Zurückhaltung beurteilt, wie sich aus den besonderen Verhältnissen der Schweiz erklärt. Der gegenwärtige Zeitpunkt wird als zu wenig abgeklärt erachtet, als daß ein solcher Versuch Aussicht auf Erfolg hätte. Dagegen wäre die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß ein Veranlasser unangenehmer Folgen ausgeht wäre. Vorerhand soll im schweizerischen Parlament diese Frage überhaupt nicht erörtert werden.

Eine Aeußerung aus der welschen Schweiz.

Bern, 16. Dez. (W.L.B.) Die Gazette de Lausanne tritt in einem Leitartikel die Frage auf, ob der Sieg sich in die Hände des Vierbundes heften werde und verneint die Frage. Es sei notwendig, eine Verständigung herbeizuführen, um den Grundgedanken aufzustellen, daß Opfer gebracht werden müßten. Für einige Dinge sei in diesem Sinne ein Sieg über sich selbst davontragen.

Die Ueberzeugung der Note durch Wilson.

Wiesl, 15. Dez. (W.L.B.) Heute meldet unterm 15. Dezember aus Washington: Die Note mit den Friedensvorschlügen der Zentralmächte, die die Vereinigten Staaten den Mächten der Entente mitteilen sollen, ist in der Nacht angekommen. Sogleich ließ Wilson sie den Vorkämpfern von Frankreich, England, Italien und Spanien und den Befehlshabern von Belgien, Rumänien und Serbien überreichen.

Newyorker Informationen zur Friedensfrage.

Newyork, 15. Dez. (Ziff. Bzg.) Hier herrscht der Eindruck vor, daß die Entente-Mächte von ihren Gegnern spezifizierte Friedensbedingungen verlangen werden. Die Newyork Times erklärt, Deutschland juche keinen Waffenstillstand, sondern nur eine Ausdrücke, bei der die Vertreter aller kriegführenden Staaten offen ihre Ansichten über die Friedensbedingungen äußern sollten und ebenso über die Gründe, für die die verschiedenen Parteien jetzt kämpfen. Diese Konferenz solle Mitte Januar in Haag stattfinden. Während der Verhandlungen solle jede kriegführende Nation in ihren kriegerischen Handlungen frei und unbehindert sein.

Zur Stimmung in den Vereinigten Staaten.

Amsterdam, 15. Dez. (W.L.B.) Der Times wird aus Washington gemeldet: Die Absicht vor der Aussicht auf eine endlose Fortsetzung des Krieges und die viel verbreitete Ansicht, daß die Alliierten Deutschland doch nicht niederringen können, scheint bei dem amerikanischen Publikum der Hauptpunkt der Diskussion zu sein. Die deutschen Agenten tun, was sie können, um die Ansicht zu verbreiten, daß das deutsche Volk, wenn die Alliierten den Krieg fortsetzen, zu einer vergeblichen Verteidigung gezwungen sein würde, daß der Krieg ins Unendliche fortauern und Amerika wahrscheinlich früher oder später ebenfalls in den Kampf hineingezogen würde.

Eine Beratung der Washingtoner Regierung.

Washington, 16. Dez. (W.L.B.) Heute. Präsident Wilson und sein Kabinett hielten eine dreistündige Sitzung ab, in der das deutsche Friedensangebot, sowie die Haltung beschlossen wurde, die die Vereinigten Staaten bezüglich der Übermittlung des Angebots an die Verbändmächte einnehmen sollen.

Die Frage der allgemeinen Abrüstung.

Haag, 15. Dez. (W.L.B.) Heute meldet aus Washington: Die deutsche Volkspartei gibt die Ermächtigung zu folgender Erklärung:

Es ist sicher, daß, wenn die Kriegführenden zusammenkommen, um über den Frieden zu beraten, eine der wichtigsten Gegenstände der Beratungen die allgemeine Abrüstung sein werde. (Wir geben, mit der Ziff. Bzg., diese Reuters-Meldung mit allem Vorbehalt wieder. R.)

Feindliche Stimmen.

Eindrücke in Frankreich.

Berlin, 16. Dez. In den Blättern der äußersten Linken in Frankreich ist zu erkennen, daß die Note der Zentralmächte auf die französische Arbeiterfront genacht hat. — Renaudel schreibt in der Humanité, das deutsche Friedensangebot sei ein diplomatischer Sieg. Es sei eine große Schwäche, daß die alliierten Regierungen es sich hätten entgehen lassen, daß die Regierungen des zukünftigen Friedens zu erscheinen.

Zur Stimmung in Italien.

Berlin, 16. Dezember. Die italienischen Nationalen brachten, wie verschiedenen Morgenblättern berichtet wird, eine Interpellation in für die sofortige Einschließung aller in Italien befindlichen Reichsdeutschen.

Berlin, 16. Dezember. Die italienischen Blätter fahren fort, die Friedensfrage mit Leidenschaft zu besprechen. Gegenüber den gefälligen Auslassungen des Secolo betont die Vossische Ztg., daß der Vont mit Recht sage, der Tag werde kommen, an dem der Secolo und die anderen Blätter alles tun würden, um vergessen zu machen, was sie jetzt schreiben.

Echo aus Italien.

Bern, 16. Dez. (W.L.B.) Die Stampa berichtet aus Rom, in der ganzen Stadt werde von nichts anderem gesprochen, als von dem Friedensangebot, das gestern von den offiziellen Sozialisten in zwei Fraktionsitzungen besprochen wurde. Auch die Reformsozialisten sind zu einer Versammlung zusammengetreten. Ebenso Abgeordnete der katholischen Gruppe. Die Stampa läßt sich ferner aus Rom berichten, im Parlament herrsche die Meinung vor, das Friedensangebot werde von der Entente zurückgewiesen werden. Wichtig für die weitere Haltung Italiens seien die geistigen Reden des radikalen Girardini und des Reformsozialisten Tasca di Culo. Dieser habe die erste Oppositionsrede gegen Boffelli gehalten, in der er der Regierung Mangel an Energie bei der Kriegsführung vorwarf. Er erklärte, lieber eine Diktatur zu wollen, als daß in der bisherigen Weise weiter gewirtschaftet werde. Nach Ansicht des römischen Korrespondenten der Stampa bedeutet die Rede ein Vorspiel für den Kampf zur Erneuerung des Ministeriums. Man wolle ein Kriegskomitee nach französischem und englischem Vorbild. Girardini forderte, man solle vor Ablehnung des deutschen Vorschlages die Mittelmächte auffordern, ihre Bedingungen zu präzisieren.

Englands Standpunkt?

Wien, 16. Dez. Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus dem Haag, wie man dort verfähre, solle Englands Standpunkt lauten: vorerst Räumung Frankreichs und Belgiens, sodann Friedensverhandlungen. Die Antwort der Alliierten werde nicht vor der kommenden Woche erwartet.

Ein Stimmungsbericht aus London.

Rotterdam, 15. Dez. (W.L.B.) Der Londoner Korrespondent des Neuen Rotterdamischen Courant gibt seinem Blatte noch folgenden ergänzenden Stimmungsbericht aus London: Die Nachrichten aus Amerika über die Friedensbedingungen haben in England keinen guten Eindruck gemacht. Wenn der Frieden nur durch Rußlands Wunsch, Konstantinopel zu bekommen, verzögert werden würde, würde das Bündnis mit Rußland sicher auf einigen Widerstand stoßen. Aber solange Deutschland den Plan habe, russisches Gebiet zu behalten oder ein Königreich Polen aufzurichten, bestche keine Aussicht, daß das englische Publikum Ausland untreu werde.

Westminster Gazette schreibt in einem Leitartikel: die Deutschen rechnen offenbar darauf, daß die Amerikaner, wenn Belgien wieder hergestellt und Frankreich geräumt ist, kein Gewicht mehr darauf legen werden, was in Rußland und Osteuropa vorgeht. Wenn diese Annahme richtig ist, so müssen wir von Anfang an jeden Zweifel darüber beseitigen, daß wir Rußland ebenso treu sein werden, wie es uns gewesen ist.

Eine maßvolle englische Stimme.

Rotterdam, 16. Dez. (W.L.B.) Laut Neuen Rotterdamischen Courant telegraphierte der Londoner Korrespondent des Manchester Guardian seinem Blatte: Ich finde, daß die verantwortlichen Personen heute, am 14. Dezember, wegen der Friedensnote viel weniger skeptisch gestimmt sind als gestern. Auf den ersten Blick waren zwei extreme Auffassungen zu bemerken. Die eine war, daß Deutschland eine unbegrenzte Verlängerung des Krieges erwarte und sich deshalb seiner eigenen Bevölkerung gegenüber zu rechtfertigen wünsche, die zweite, daß Deutschland im Begriff sei, zusammenzubrechen und soweit möglich Bedingungen zu stellen wünsche, ehe es zum endgültigen Zusammenbruch

komme. Ich bemerke, daß außer diesen beiden Auffassungen unter den Verantwortlichen und gut unterrichteten Personen noch die herrscht, daß Deutschland tatsächlich Frieden wünsche und wirklich vermeiden möchte, wenn der Krieg fortduert. Nach den besten Informationen ist Deutschland wirtschaftlich sehr in die Enge getrieben, obgleich es im Stande wäre, durchzuhalten, wenn es dazu gezwungen würde. Der Augenblick, um über den Frieden zu sprechen, ist jetzt nach den Erfolgen in Rumänien für Deutschland günstig.

In einem Leitartikel über die vorgeschlagene Note von Paris sagt das Blatt: Man scheint daraus zwei Dinge entnehmen zu können: erstens, daß die Regierung sich nicht weigern wird, die Vorschläge nach dem Wert, den sie besitzen, in Erwägung zu ziehen, zweitens, daß sie nicht zulassen wird, daß über den allgemeinen Charakter der Bedingungen, unter denen sie einem Frieden zustimmen würde, auch nur einen Augenblick Zweifel herrscht. Das Blatt billigt diesen Standpunkt und sagt dann: Der unverantwortlichste Teil der Presse mit den Angriffen einiger Blätter, deren Traditionen Besseres hätten erwarten lassen, hat leistungsfähig gehandelt, als er über die Friedensvorschläge von vornherein, ehe sie noch mitgeteilt waren, höhnisch den Stab brach.

Englische Berechnung.

Echt englisch kalkulieren die Daily News, daß die Ablehnung des Friedensangebotes ein großer Fehler von Seiten des Verbands und der größte diplomatische Sieg auf der deutschen Seite im letzten Krieg wäre. Deutschland könnte den Neutralen mit dem Schein der Unschuld gegenüberreten und das eigene Volk zum Verzweiflungskampf anspornen. Diesen Fehler dürfe der Verband nicht begehen. Die Verbändmächte könnten Behrman-Hollweges Vorschlag nicht annehmen, müßten aber der Welt und dem Feinde ihren Standpunkt darlegen, die Bedingungen angeben, unter denen sie mit Deutschland zu unterhandeln bereit wären, und dann Deutschland die Verantwortung für die Ablehnung überlassen. Diese Bedingungen müßten so schwer sein, wie es das verbrecherische Vorgehen Deutschlands einerseits und die Sicherung eines dauerhaften Friedens andererseits erforderten, entsprechend den Erklärungen Asquiths über die Kriegsziele. Deutschland würde über diese Bedingungen vielleicht erstauet sein, allein sie würden England der Welt gegenüber rechtfertigen und den eigenen Opfern entsprechen.

Lord George wie Briand.

London, 15. Dez. (W.L.B.) Lord George schreibt im Daily News, Lord George wird am Dienstag im Unterhaus ebenso über die deutsche Note sprechen, wie Briand in der französischen Kammer gesprochen hat.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 16. Dezember. (W.L.B.) Amlich wird verlaublich:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Der Rückzug des Gegners hat nun auch auf die Dobrußja-Front übergriffen, wo die Verbändmächte gestern früh die Verfolgung aufgenommen haben.

Südlich von Buzen haben unsere Truppen den Galmainal übergriffen, nördlich der eben genannten Stadt den Bergspitz gewonnen. Hierbei wurden abermals 2000 Gefangene eingebracht.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph.

Die russischen Angriffe beschränkten sich gestern nur auf den Raum südlich des Uz-Tales. Hier brachen vier Infanterie gegen die Truppen des Feldmarschallentums Fabin in unserer Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Geeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei Luqurowka griffen die Russen die von unseren Jägern vorgestern genommenen Gräben mehrmals aber immer vergeblich an. Westlich von Luq übergriff ein österreichisch-ungarisches Jagdkommando russische Sicherungstruppen und zerstörte sie. Es wurden Gefangene eingebracht.

Italienischer und Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallentant.

Letzte Nachrichten

Der französische amtliche Bericht. Paris, 16. Dez. (W.L.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Nach Artillerievorbereitung, die mehrere Tage dauerte, haben wir den Feind nördlich

von Douaumont zwischen Meas und Woivre auf einer mehr als 10 Kilometer langen Front angegriffen. Der Angriff begann um 10 Uhr. Die Front des Feindes wurde in einer Tiefe von 8 Kilometer eingedrückt. Mehrere zahlreich Schützengräben wurden die Ortschaften Bacherawille, Louvemont, die Ferme Chambrettes, sowie die Werke von Daudromont und Begon-Baug genommen. Wir machten eine große Zahl Gefangene, die noch nicht gezählt wurden. Über 7000 Gefangene durch das Stützquartier gekommen. Wir haben viele schwere Geschütze, Feldgeschütze, Schützengrabenanlagen und ein ansehnliches Material teils erbeutet, teils zerstört. Trotz des unangenehmen Wetters nahm das Flugwesen kräftigen Anteil an dem Kampf. Der Erfolg ist ein vollständiger. Die Truppen zeigten lebhafteste Begeisterung. Unsere Verluste sind leicht.

Belgischer Bericht: Ein Artilleriekampf begann in der Nacht vom 14. auf den 15. Dezember und wurde mit Heftigkeit in der Gegend von Steenstraete und weiter nördlich fortgesetzt. Belgische Geschütze aller Kaliber und unsere Schützengrabenanlagen beschossen lebhaft die feindlichen Batterien.

Handelsteil

Süddeutsche Wochenberichte über Handel und Verkehr.

Zucker. Die Einlieferungen 1916er Zuckelblätter in die Magazine wurden fortgesetzt. Die Verkaufsziffern der Ware befriedigte etwas mehr als letzter. Von den Haupttraktoren kommen jetzt die frühen Sorten zur Ablieferung; die Spätkabbe hängen noch unterm Dach und gebrauchen zur Ausladung noch kalte Bitterung. Von den Verarbeitern ging häufig lebhafter Begeh nach alten In- und Auslandstaketen ab. Hippen fanden ebenfalls guten Begeh.

Wein. In Süddeutschland ist man mit dem Stand des Reihholzes zufrieden. Die Arbeiten in den Weinbergen sind weit gefördert; der Reihschnitt ist im Gang. Bei guter Nachfrage stiegen die Preise für neue Weine weiter. Es wurden 1916er Weiß- und Rotweine in Baden zu 150-200 Mark beziehungsweise Mark 155-240, in Franken zu Mark 100-200 beziehungsweise Mark 100-205, in Württemberg zu Mark 180-240 bezog. 190-275 die 100 Liter, im Elsaß zu Mark 68-130 bezog. Mark 85-120 die 50 Liter, in Rheingebieten zu Mark 1875 bis Mark 3000 bezog. 2300-3300 die 1200 Liter und in der Rheinpfalz zu Mark 1600-3300 bezog. Mark 1800 bis 2300 die 1000 Liter gefandten.

Futtermittel. Die Auswahl am offenen Markt beschränkte sich nur auf einzelne Sorten und auf kleinere Mengen, so daß der Verkehr an und für sich gehemmt war. Die Preise zeigten sich unter Einwirkung der Spannung zwischen Angebot und Nachfrage als durchaus fest. Für gemahlene Reihfengal wurden Mark 21-22¼ verlangt und erzielt. Weizenfrucht in guter Ware war zu Mark 2.55-2.65 die 100 Kilo frei mitteldeutschen Stationen käuflich. Für gefädeltes Strohfutter wurden Mark 10¼-11 der Zentner verlangt.

Vorausichtige Bitterung am 17. Dezember: Vorerst keine wesentliche Aenderung.

Wasserkraft des Rheins am 16. Dezember früh: Schusterinsel 135, gefallen 5. Mofl 231, gefallen 1. Mezau 404, gefallen 3. Mannheim 314, gefallen 5.



Denkt an uns! Sendet

Galem Aleikum
(Reichsmarkstück)

Galem Gold
(Goldmarkstück)

Zigaretten.

Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe!

20 Stück, feckpostmäßig verpackt portofrei!
30 Stück, feckpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient Tabak & Cigarettenfabr. Venidze, Dresden
Juh. Hugo Zeitz, Hoflieferant S.M.d. Königs v. Sachsen.

Preis: Nr. 34 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag

Trustfrei!

Keine Knappheit, keine Teuerung

Gute Bücher sind die billigste und beste geistige Nahrung und in bester Auswahl bei den hiesigen Buchhändlern zu haben.

4256

Treizger MOBEL
 verbürgen alle Vorzüge der modernen Möbel-Industrie: Formenschönheit, Grundsolide Arbeit.

Verkauf direkt an Jedermann
 ab Fabrik oder deren Verkaufsstellen.
 Kein Zwischenhandel.

Billigste Qualitäts-Möbel
 Verkaufsstellen:
 Raffaffabrik Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Pforzheim, Konstanz.

Süddeutsche Möbel-Industrie
 Gebrüder Treizger Raffaff.
 Weihnachts-Ausstellung

Die unterzeichneten Banken erklären sich bereit, bei der demnächstigen Aufstellung der

Kriegssteuer- und Besitzsteuer-Erklärung

behilflich zu sein und die genaue Berechnung der Wertpapierbestände anzufertigen. Mit Rücksicht auf die besondere Mühe-waltung, die mit diesen Berechnungen verknüpft ist, wird eine mässige Gebühr in Anrechnung kommen.

Ignaz Ellern.
Veit L. Homburger.
Mitteldeutsche Credit-Bank.
Heinrich Müller.

Rheinische Creditbank.
Straus & Co.
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft.
Vereinsbank Karlsruhe.

In keinem badischen Hause sollte fehlen:

Hans Thoma

Im Herbst des Lebens.

Gesammelte Erinnerungsblätter
 mit Buchschmuck
 von der Hand des Meisters

in Pergamentumschlag Mk. 5.—
 in echtem Pergament gebunden Mk. 8.—

Buchverlag der Süddeutschen Monatshefte, G. m. b. H.
 Leipzig und München.

Pelz-Haus Adolf Lindenlaub

Karlsruhe
Kaiserstraße 191 Kürschnermeister Telephon 846

Neueste Mode
Pelze Skunks Fuchs Mitis
 In reicher Auswahl
 Eigene beste Kürschnerarbeit
 Preiswerte Pelze zu Weihnachts-Geschenken
 Große Auswahl Ohne Bezugsschein

Grammophon Gramola

Hervorragende Erzeugnisse der Deutschen Grammophon-Akt.-Ges. in allen Preislagen vorrätig bei

H. Maurer, Grossh. Hofl. Karlsruhe
 Kaiserstr. 176, Eckhaus Hirschstrasse.

Kunsthandlung Geschwister Moos, Kaiserstraße 187
 empfehlen als willkommene Geschenke:
 Kunstblätter und gerahmte Bilder in größter Auswahl
 Original-Radierungen erster Künstler. Photographie-Rahmen in allen Größen. Weihnachts- u. Neujahrskarten. Zeitgemäße Postkarten-Albums
 Kalender Briefpapiere Feldpostartikel

Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle

Brennabor-Fahrräder
 Viktoria- und Junker & Ruh-Nähmaschinen
 Kinder-Nähmaschinen und Kinder-Fahrräder
 Carbidlampen in jeder Preislage.

Taschenlampen u. Feuerzeuge für Krieger zu äusserst billigen Preisen.

Franz Mappes, Kaiserstr. 172
 Ältestes Geschäft am Platze.

Geschenk-Artikel für
Weihnachten 5% Schildpatt 5%
 in sehr schöner Auswahl, wie: Hacken- und Seltin-Kämme, Spangen und Nadeln ferner: Sämtliche feinen Toiletten-Artikel.
 Spezial-Geschäft für Damenhaarpflege
A. Hildendrand
 Erbprinzenstrasse 31.

Bitte um Weihnachtsgaben
 für die Kinderschule des St. Annahaus Bernhardtstr. 13.
 Um den lieben Kleinen eine bescheidene Weihnachtsgabe bereiten zu können, richten wir an die Freunde und Wohlthäter unserer Anstalt die Bitte, Weihnachtsgaben gütig spenden zu wollen. Der Vergelter alles Guten möge es lohnen.

Karlsruhe 1916. Schwester Oberin.

Zigarren

zu Fabrikpreisen
 Hundert St. G. — bis 10. —
 Abgabe von 50 St. an.
 Niederproben nach Wunsch:
 von 5 Sorten je 50 St.
 zu 2.50 St. = 120.90
 portofrei Nachnahme.

Peter Ehrlich, Grenzstr. 4, I. Karlsruhe i. B.

Rasierfliegen

für Sicherh. App. verb. haar-scharf schneidend, Dugend 90 Pf.
Kaiserstraße 18, Laden, Karlsruhe.

Piano u. Klavierstuhl

zu kaufen gesucht.
 Angebote unter Nr. 979 an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten.

Drucksachen

jeglicher Art fertigt schnellstens an „Badenia“, Alt. Str. für Druck und Verlag, Karlsruhe.

Weihnachts-Ausstellung

Spielwaren

aller Art in grösster Auswahl und billigsten Preisen. Zu geneigtem Besuch erlaube ich mir ergebenst einzuladen.

Carl Vohl

Inh. der Firma C. Garbrecht
Kaiserstr. 193/195 KARLSRUHE
zwischen Herren- u. Waldstr.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw

(Schwarzwald) Internat, gegründet 1876.
 Bekannte, erstkl. Erziehungs- und Unterrichts-anstalt mit Vorbereitung für das Einjährigen-Examen.
 1. Realabteilung (Seit Herbst 1914 100 Einjährigen-Berechtigungen)
 2. Handelsabteilung
 die vermittelt geistigen und vielseitigen theore. u. prakt. kaufmännischen Anbildung. Regler Besuch von Damen, die im Internat Aufnahme finden.
 Neuauflage am 10. Januar 1917

Praktische u. zeitgemässe Weihnachts-Geschenke

Einkochapparate und Gläser
 zum Konservieren ohne Zucker von Obst, Gemüse und Fleisch.

Kochkasten Heizelmannsche
 zur Ersparung v. Feuerung

Sanogresapparate u. Düfen
 zur Zubereitung des Fleisches ohne Fett.

Obsttrocknen
 zum Trocknen des Obstes und der Gemüse.

Brot-schneidmaschinen
 zum Schneiden des Kriegerbrottes in Portionen.

Waffeleisen
 zur Herstellung von Kriegswaffeln.

Fleischdinetze
 zum Aufbewahren von Dauerwurst und Fleischwaren.

Kaffeemaschinen „Mocca“
 für beste Ausnutzung des Kaffeemehles.

Kartoffelkocher
 zum Kochen durch Dampf

Brühenautirischapparat
 usw.

Geschenke in Glas, Porzellan und Steingut

Bürsten u. Toiletzartikel

Spezialgeschäft für Küche u. Haus

Gebrüder Wissler.
 Rabattmarken. 4196

Reine Gänsefedern
 zu verkaufen 4156
Bulach, Friedriehstr. 2.

Carbid-Lampen

in großer Auswahl und Breiten
 liegen empfiehlt billigst
Ernst Marx
 Küchengeräte und Haushaltsgegenstände
 Karlsruhe, Luisenstr. 54.

Gesucht werden
tüchtige Mädchen
 für den Haushalt durch den
 St. Elisabethsverein
 Kathol. Mädchen-Verein,
 Karlsruhe, Hirschstraße 35 b.

Zufolge des Krieges
 leiden alle Missionen Not
 über
 ein Millionenmal von
50 Pfennig
 sendet
 an P. Redakteur des Mitteilungs-
 Franziskus-Kalenders
 Ulm, Oberbayern,
 erwirbt der Amerikanischen Aus-
 dienermission der Bayer. Regierung
 eine große Wohltat und
 erhöht
 dafür den 144 Seiten und über 150
 Bilder enthaltenden
Kalender für das Jahr 1917
 zugelaufen. 3016

Grözyerzogl. Hoftheater
 in Karlsruhe.
 Sonntag, den 17. Dezember 1916.
 23. Vorstellung der Abteilung A
 (rote Karten).

Andine.

Romantische Zaubervere in 4 Akten
 nach Jougues' Erzählung frei
 bearbeitet.
 Text und Musik von A. Corbin.
 Musikalische Leitung: B. Schreyer.
 Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:
 Bertoldo, Toibter Julie Körner
 Herzog Heinrich Ritter Hugo von
 Minsterstein G. Reugebauer
 Kälberborn, ein mäch-
 tiger Wassergeist Max Bätzer
 Tobi, ein alter Josef Grözingen
 Fischer Marie, sein M. Mofel-Lomisch
 Wirt, ihre M. Mofel-Lomisch
 Andine, ihre M. Mofel-Lomisch
 Vater Weilmann, Ordens-Weinlicher
 aus dem Kloster Maria Grub
 Reich, Hugo's Schütz-
 truppe G. Hagerborn
 Hans, Bertoldo's Hans Bützer
 Kellermeister Freis Hande
 Der Kungler August Schmitt.
 Nach jedem Akte längere Pause.
 Anfang: halb 7 Uhr.
 Ende: nach 1/10 Uhr.
 Breite der Plätze: Balkon 1. bis 6.
 11., Sperrpreis 1. bis 1.50 Mk. usw.